

GRENZEN ZIEHEN

Managergehälter eindämmen

Mehr als drei Millionen pro Jahr verdient Erste-Bank-Chef Treichl – ohne Sonderbonus. Der Deutsche-Bank-Boss Ackermann soll gar 16 Millionen Euro pro Jahr bekommen. Sind diese Summen angesichts der Schieflage des Bankensystems gerechtfertigt? Die KPÖ meint: „Nein!“ – und drängt auf Gehaltsobergrenzen im Privatbereich.

Vorbild ist das Land Steiermark. Dort wurden vom Landtag Ende Oktober Gehaltsobergrenzen für Manager in landesnahen Betrieben festgelegt, auf welche die KPÖ seit Jahren pocht. Niemand darf nun mehr verdienen als der Landeshauptmann; was mit 15.504 Euro pro Monat noch immer ein stattliches Sümmchen ist.

KPÖ-Landtagsabgeordneter Ernest Kaltenegger: „Die Gehälter der Manager stehen in keiner Relation zu deren Arbeit, sondern haben unmoralische Ausmaße. Grenzenlose Gier und Abkassierer-Mentalität sind mitverantwortlich für die derzeitige Situation. Der Landtag hat ein Zeichen gesetzt. Grenzen sind aber auch in der Privatwirtschaft notwendig!“

KLEIN, ABER MIT BISS



Die Bundesregierung sagt, mit der Finanzspritze für die Banken sind wir über'n Berg. Also geht's von jetzt an nur mehr bergab...



Förderungen für Elektromopeds gibt es in Graz noch nicht.



Croatia statt Styria? Ein Konzern mit Abwanderungsideen



Mies montiert: Der Handlauf geht bestenfalls als Attrappe durch.

Mit Elektroantrieb

300 Euro bekommt man in Ober- und Niederösterreich, Salzburg, Wien und Klagenfurt als Förderung, wenn man ein Elektromoped kauft. Die Fahrzeuge kosten im Betrieb nur einen Bruchteil eines Mopeds mit Benzinmotor. In Graz gibt es eine derartige Förderung noch nicht. Die Stadt wolle zuerst Transportbetrieben und sozialen Diensten ab 2009 den Umstieg auf Elektro- und Hybridautos schmackhaft machen, heißt es bei der Umweltreferentin Lisa Rucker.

Styria: Quo vadis ?

Der Styria Medien Konzern ist in Graz ein wichtiger Arbeitgeber. Nun scheint man dort zu überlegen, die Zentrale nach Wien oder Zagreb zu verlegen; derzeit ist man in der Schönaugasse daheim. Für die KPÖ ist das unverständlich. Zum einen aus traditionellen Gründen – der Name sagt alles. Zum anderen, weil die Stadt der Styria in Sachen Grundstück für einen Neubau sehr entgegen gekommen ist. Die Styria wollte zuletzt gegenüber der Stadthalle einen Neubau errichten.

Stiegensturz

Eine böse Überraschung musste die Studentin Elke J. erleben: Sie rutschte im Stiegenhaus ihrer gemieteten Maisonette aus. Als sie sich beim Handlauf festhalten wollte, brach dieser aus der Wand. Der Sturz verlief glimpflich, doch das Resultat ist mehr als seltsam. Denn der Hausverwalter will die Reparatur des Handlaufs nicht bezahlen, weil der dazu da sei, das Gleichgewicht zu halten und nicht, einen Sturz abzufangen. Das Problem wird mit Hilfe von Wohnungsstadträtin Elke Kahr gelöst.